

# Mit dem Besten von sich selbst

## Die Würdigung der *Résistance* im *Panthéon*

Medard Ritzenhofen\*



Das *Panthéon* gehört zu den Sehenswürdigkeiten an der Seine, die Touristen bestaunen und die Pariser meiden. Nun hat Staatspräsident François Hollande den Ruhmestempel der Republik wieder in Szene gesetzt, feierlich-staatstragend und pädagogisch-zielorientiert: Von der *Résistance* lernen, heiße heute, den Mut zu Reformen aufzubringen.

### Non au fanatisme

Par le transfert au Panthéon des cendres de quatre personnalités de la Résistance, dont celles de deux femmes, la France a rendu hommage au courage civil – un vibrant appel à ne pas céder aujourd'hui à l'indifférence face au fanatisme et aux injustices. Réd.



Integration. Seitdem war es ruhig um die Gruft der Großen im Fünften Arrondissement geworden.

Dass François Hollande nach dreizehn Jahren den republikanischen Ritus wieder belebte, kommt nicht von ungefähr. Da gegenwärtig weder die Politik noch die Zeit auch nur den Anschein von

Die Inschrift am Frontgiebel des *Panthéon* (*Aux grands hommes la patrie reconnaissante*) bezeugt die Erhabenheit des Ortes. Den großen Männern erweist das dankbare Vaterland seine Referenz, indem es ihnen die letzte Ruhestätte in dem gewaltigen Kuppelbau oberhalb des *Quartier Latin* gewährt. Unter den 69 Männern, denen diese große Ehre bislang zuteil wurde, sind die Aufklärer Voltaire und Rousseau, die Schriftsteller Victor Hugo und Emile Zola, die Politiker Léon Gambetta und Jean Jaurès. Erst 1995 wurde mit der Physikerin Marie Curie die erste Frau in den posthumen Männerclub aufgenommen. Es war Mitterrand, der im letzten Jahr seiner Präsidentschaft diese Wahl traf. Da der Präsident das alleinige Recht zu einer *panthéonisation* hat, sagt sie einiges über den jeweiligen Staatsherrn aus. Der stets um Volkstümlichkeit bemühte Jacques Chirac wählte 2002 den populären Schriftsteller Alexandre Dumas aus und setzte damit, da dieser Sohn eines Haitianers gewesen war, zugleich ein Zeichen für vorbildliche

Glanz und Glorie vermitteln, lässt sich mit einem feierlichen Staatsakt zumindest die Erinnerung an die Größe der Nation wachrufen. Präsident Hollande, der so viele Franzosen mit seiner konturnurlosen Amtsführung enttäuscht, traf, indem er den Widerstand gegen die deutsche Besatzung 1940–1944 ehrte, eine unanfechtbare Entscheidung. Die *Résistance* ist über jeden Zweifel erhaben und das letzte heldenhafte Kapitel des französischen *roman national*. Unvergessen ist deshalb auch noch immer jene von Staatspräsident de Gaulle angeordnete Umbettung von Jean Moulin, des zu Tode gefolterten Chefs der *Résistance*. In fulminanter Rhetorik hatte Kulturminister André Malraux am 19. Dezember 1964 mit beschwörender Stimme den „König der Schatten“ im Tempel der Republik willkommen heißen. An diese Sternstunde des *Panthéon* knüpfte Hollande am 27. Mai an und setzte zugleich neue Akzente. Zum ersten Mal wurden vier Särge in die Ruhmeshalle getragen, die von zwei Frauen und

\* Medard Ritzenhofen ist freier Journalist.

von zwei Männern des Widerstandes. Indem Germaine Tillion und Geneviève de Gaulle-Anthonioz sowie Pierre Brossolette und Jean Zay zu höchster Ehre kamen, unterstrich der Präsident nicht nur die Pluralität der *Résistance* und den Vorbildcharakter von vier verschiedenen Lebensläufen, er machte auch das *Panthéon* ein wenig weiblicher.

**Germaine Tillion** (1907–2008) erforschte in den dreißiger Jahren als junge Ethnologin das Leben von Berberstämmen im algerischen Aurès-Gebirge. Im Juni 1940 schloss sie sich der ersten französischen Widerstandsgruppe an, die sich nach ihrem Versammlungsort *Musée de l'homme* nannte. Sie übermittelte Informationen nach London, besorgte falsche Papiere und entlarvte die nationalsozialistische Propaganda. Am 13. August 1942 wurde sie verhaftet und ein Jahr später nach Ravensbrück deportiert. Sie überlebte das Konzentrationslager und setzte sich nach dem Krieg für die Verfolgten und Internierten besonders in den sowjetischen Lagern ein. Immer wieder reiste sie nach Algerien, wo sie soziale Zentren für die notleidende Bevölkerung einrichtete. Sie trat nicht nur für die Unabhängigkeit Algeriens ein, sondern prangerte auch die Folterpraktiken der französischen Armee im Algerienkrieg an.

Auch **Geneviève de Gaulle-Anthonioz** (1920–2002) schloss sich der Widerstandsgruppe *Musée de l'homme* an und wurde nach Ravensbrück deportiert. Nur mit knapper Not überlebte die Nichte von General de Gaulle ihren Leidensweg, den sie 1998 in ihrem Buch *La Traversée de la nuit* beschrieben hat. Als sie in der Nachkriegszeit die sozialen Missstände in den französischen Vorstädten entdeckte, widmete sie ihr Leben dem Kampf gegen Armut und Benachteiligung. 1964 übernahm sie die Leitung der Hilfsorganisation ATD (*Aide à toute détresse*), für die sie bis zu ihrem Tod tätig war.

**Jean Zay** (1904–1940) war mit 32 Jahren der jüngste Minister der Dritten Republik. In der Volksfront-Regierung unter Léon Blum demokratisierte er das Erziehungswesen. Er setzte sich für überkonfessionelle Chancengleichheit ein und erhöhte das obligatorische Schulalter von 13 auf 14 Jahre. Nach der Selbstauflösung der Republik 1940 gehörte er zu den 27 Abgeordneten, die sich

nach Nordafrika einschifften, um von dort den Krieg gegen Deutschland weiterzuführen. Als er in Marokko verhaftet wurde, rieb sich die extreme Rechte Frankreichs die Hände. In dem leidenschaftlichen Republikaner und Freimaurer jüdischer Abstammung sah sie jenen Typus des Intellektuellen, den sie am meisten hasste. Noch während der Besatzungszeit plante Jean Zay eine umfassende Schulreform für die Nachkriegszeit. Am 22. Juni 1944 wurde er zwei Monate vor der *Libération* von Paris von Vichy-Milizionären erschossen.

Der Sozialist **Pierre Brossolette** (1903–1944) zählte zu den führenden Köpfen der *Résistance*. In jungen Jahren engagierte er sich gegen den wachsenden Antisemitismus und begeisterte sich für die deutsch-französische Annäherung, wie sie von Aristide Briand gegen den allgemeinen Zeitgeist vertreten wurde. Da er sich dem Führungsanspruch de Gaulles in der *Résistance* nicht vorbehaltlos unterordnen wollte, zog er auch Kritik auf sich. Als er im Februar 1944 gefangengenommen und gefoltert wurde, entzog er sich einem mörderischen Verhör, indem er sich aus den fünften Stock in den Tod stürzte.

Mit den vier Widerstandsaktivisten ehrte Hollande ein geradezu „perfektes Quartett“ (*Le Monde*). Denn über ihre gemeinsame Zivilcourage in dunkler Zeit hinaus verkörpert Brossolette den Sozialismus, Zay den Laizismus, de Gaulle-Anthonioz das soziale Engagement und Tillion die Entkolonisierung. Doch Hollande ging es nicht um Nostalgie. Ausdrücklich warnte er die junge Generation vor „*Gleichgültigkeit gegenüber Fanatismus, Rassismus, Antisemitismus, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten*“. Der Geist der *Résistance* müsse wach bleiben, nur so könnten die „*Herausforderungen von heute*“ angenommen werden. „*Die Republik ist nicht erstarrt*“, wandte sich der Staatspräsident unter dem mächtigen neoklassizistischen Portikus, zwischen dessen korinthische Säulen die Porträts der Geehrten aufgespannt waren, an die Nation. Die geladenen Gäste erlebten „*ein Rendezvous Frankreichs mit dem Besten von sich selbst*“. Es war nicht zu überhören, wie sehr der Präsident wünschte, den Glanz der republikanischen Feierstunde in das Grau des politischen Alltags verlängern zu können.